

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Saasen u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 5.

Donnerstag den 7. Januar 1886.

III. Jahrg.

Der Dank des Kaisers.

Se. M. der Kaiser hat an den Reichskanzler den nachstehenden Allerhöchsten Erlaß gerichtet:

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von 25 Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Uner-schöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierung-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in dem letzten Viertel-jahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschichte Meine königliche Regierung im Innern wie nach Außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem zwiefachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannichfaltigsten herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht bloß aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poetischen wie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedentages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein zahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und eben so Meine Gemahlin durch ihre Theilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsch: Gott sei auch fernher mit unserm deutschen Vaterlande! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffent-lichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 4. Januar 1886.

(gez.) Wilhelm.

An den Reichskanzler und Präsidenten des Staats-Ministeriums.

Deutsche Rechtsquellen.

An dieser Stelle ist mehrfach schon darauf hingewiesen, daß die Einführung des römischen Rechtes im 15. Jahrhundert verhängnisvolle Folgen gehabt hat, deren Nachwirkungen noch heute ebenso fühlbar sind, wie vor Jahrhunderten. Denn hier handelt es sich nicht um Gewöhnung an einzelne unbenutzte Rechtsformen, wie man sich etwa daran gewöhnen muß, nach dem Flur- und Forstgesetz nicht mehr außerhalb der Waldwege zu gehen, sondern die römische und altdeutsche Gesetzgebung stellen zwei verschiedene Weltanschauungen dar: die römische das unbedingte Manchestertum, die altdeutsche den Sozialismus. Es ist schmerzlich, wie heutzutage mit unendlicher Mühe nur die allereinfachsten Grund-sätze des altdeutschen sozialen Rechtes wieder Boden finden und wie man oft an Einrichtungen, die die altdeutsche Produktion und sozialen Zustände auf eine staunenswerthe Höhe gebracht hatten heutzutage nicht fördern will. Aber unsere römisch geschulten Juristen, in deren Hand jahrhundertlang ausschließlich, und noch jetzt überwiegend, die Gesetzgebung ruht, haben keine Ahnung von deutschem Recht und altdeutscher sozialer Gesetzgebung: sie kennen ganz genau die römischen Zwölfstafelgesetze und das justinianische Corpus juris, auch das römisch-kanonische „Recht“, aber unter hundert ist kaum einer, der den deutschen Sachsenpiegel in der Hand gehabt hätte. Und doch ist das altdeutsche Recht gerade so die unbedingte Grundlage für eine nationale Gesetzgebung, wie die altdeutsche Kulturgeschichte für nationale Erziehung. Nicht etwa, daß die einzelnen Bestimmungen altdeutschen Rechtes wieder zur Geltung gebracht werden sollten, es soll vielmehr der Geist altdeutschen Rechtes wieder belebt werden. So wird auch kein Mensch die altdeutsche Kultur im einzelnen wieder herstellen wollen, wohl aber soll ihr Geist die lebenden Geschlechter erfüllen. Die Rechtswissenschaft hat sich in einer so unglücklichen Weise verbohrt, wie man es im 19. Jahrhundert nicht für möglich halten sollte: während beispielsweise die mit großem Unrecht als verächtlich verachtete Philologie längst von ihrer einseitigen Bewunderung für das klassische Alterthum sich losgemacht und die Geisteswerke nicht nur der gesammten arischen Welt, sondern aller Kulturvölker in ihren Kreis gezogen hat, reitet die Jurisprudenz immer noch einzig und allein ihr römisches Steden-pferd, und ist sich dabei ihrer vermeintlichen Ueberlegenheit voll bewußt.

Das Studium des altdeutschen Rechtes sollte zu keinem Zwang für alle Juristen gemacht werden. Warum denn müssen sie die justinianischen Gesetzbücher wälzen, die doch in ihren Einzelbestimmungen nicht mehr in Geltung sind, nicht einmal als „subsidiäres“ Recht, das heißt zur Ergänzung etwa vorkommender

Lücken oder zur entscheidenden Auslegung? Warum können denn nicht die altdeutschen Gesetzbücher mit ihrem sozialen Geist die — freilich fein ausgedühten — römischen Manchestergesetze ver-treten? Die Juristen müßten dann freilich deutsch lernen, altdeutsch, und das ist ja eben nur — deutsch.

Die altdeutsche Gesetzgebung ist sehr reichlich erhalten, wenn sie auch erst in der Zeit, wo das wälsche Recht sie bedrohte, in ein festes System gefaßt worden ist. Das älteste Recht, bis zum Ende des 9. Jahrhunderts, war theils Gewohnheitsrecht, theils wurde es auch aufgezeichnet; die Aufzeichnungen nennt der römi-sche Standpunkt „Gesetze der Barbaren“. Solche Aufzeichnungen fanden statt bei Franken, Thüringern, Alemannen, Baiern, Sachsen, Friesen, Longobarden, Burgundern und Westgothen. Das Privat-recht ist in allen diesen nur wenig berücksichtigt, es wurde durch die Gewohnheit geübt. Diese Gesetze, ergänzt durch Kapitularien, das heißt kaiserliche Erlasse, blieben bis gegen Ende des elften Jahrhunderts in Geltung, von da an traten die Uebersetzungen der Schöffengerichte mehr und mehr in Geltung. Das Städte-leben mit seiner einzig in der Geschichte dastehenden Industrie blühte auf, und die Statuten der verschiedenen Genossenschaften machten einen wesentlichen Theil des Rechtes aus. In dieser Zeit sängen die italienischen Rechtsgelehrten an, die altrömischen Gesetze wieder hervorzuholen, und Bologna wurde die berühmte Schule für römisches Recht. Die Schwärmerei für das römische Alterthum, die bald danach auch in Deutschland begann, führte manchen Gelehrten auch nach Bologna, von wo man mit der Kenntniß des römischen Rechtes und einem gut Theil Dünkel zurückkehrte. Ein hochbegabter deutscher Richter, oder Schöffe, wie man zu jener Zeit sagte, erkannte damals die große Gefahr, die seinem Vaterlande, zunächst seinem engerem, dem Sachsen-lande, aus der Fremde drohe, und unternahm es, das bisher ungeschriebene Recht seines Stammes niederschreiben. Das war Eike von Repgowe, der um 1226 das sächsische Land- und Lehn-recht schrieb und so eins der herrlichsten Rechtsbücher schuf, das die Rechtsgeschichte kennt, den Sachsenpiegel. Er nannte sein Werk so, weil die Sachsen darin schauen sollten, was Rechtens ist. Aber wie sehr auch der Sachsenpiegel vom Volke geschätzt wurde, er konnte doch nicht das Eindringen des fremden Rechtes verhindern, das sich mit dem dreifachen Anspruch einführte, die geschilderte Vernunft zu sein. Es ist ja eine traurige Wahrheit, daß die Dreistigkeit, mit der man irgend eine Ausgewähltheit zu besitzen vorgiebt, nicht den Erfolg verfehlt. Trotzdem hat aber die frische Kraft, die in dem alten niedersächsischen Gesetzbuch lebt, sich bis in unsere Tage hinein nicht zerstören lassen, und bis in unsere Tage galt in vielen kleinen Staaten der Sachsenpiegel als subsidiäres (Aushilfe-) Recht. Wohl wurden außer dem Sachsenpiegel noch andere größere und kleinere Rechtsbücher ver-faßt, keins aber kann sich mit diesem klassischen Werke messen.

Man darf billig gespannt sein, wie der Neuentwurf des deutschen Zivilrechts, der sich der Vollendung nähert, sich zum alten deutschen Recht verhält; wir fürchten, daß dieses schlecht fort-kommt, und daß man sein die ausgestrittenen Bahnen weiterwandelt. Wann wird der nationale Rückschlag in den Köpfen der Juristen anfangen?

Politische Tagesschau.

Die „N. A. Z.“ erinnert daran, daß neben dem großen Jubiläum der letzten Tage noch ein kleineres, fast ohne, daß von demselben Notiz genommen wäre, vorübergegangen ist. Am 1. Januar waren es zehn Jahre, seit die neue deutsche Män-nig-gesetzgebung für ganz Deutschland in volle Wirk-samkeit getreten war. Der Umstand, daß kaum Bemand dieses Erinnerungstages Erwähnung gethan, zeigt wohl am besten, wie tief wir uns in die neuen Män-zverhältnisse hineingelebt haben, und wie gering die Neigung sein dürfte, zu der früheren Viel-gestaltigkeit mit ihren mannigfachen Arten von Groschen, Kreuz-ern, Bogen, Schillingen zc. zurückzukehren.

Ein internationales Münzkomitee tritt behufs sorgfamer Beaufsichtigung der Ausführung der lateinischen Münz-konvention demnächst auf Beschluß der Münzmächte in Paris zusammen.

Präsident Grey bereitet dem Vernehmen nach eine Botschaft vor, welche vor Herbeiführung von Ministerkrisen warnen und die Republikaner über die Bedeutung der allgemeinen Wahlen beruhigt.

Ueber die Thätigkeit der seit langer Zeit in Rußland niedergesetzten Judenkommission gelangen nur selten einige Notizen an die Oeffentlichkeit; wir müssen uns damit begnügen, sie zu verzeihen, ohne eine Vermuthung aussprechen zu können, was für ein Resultat die Berathungen innerhalb der Kommission haben werden. Die Kommission hat ihre Aufmerksamkeit be-sonders auf zwei Punkte gerichtet. Erstens hat sie die Frage zu beantworten, ob den Juden gestattet werden soll, auch in den Gouvernements im Innern Rußlands sich niederzulassen; zweitens, ob ihnen der Erwerb von Grund und Boden zu gestatten ist. Bezüglich der ersten Frage, ob den Juden der Aufenthalt in ganz Rußland freigegeben werden soll, hat sich die Kommission an die Verwaltungsbehörden in den einzelnen Gouvernements mit der Bitte gewandt, ihre Anschauung auszusprechen. Aus den bis-her eingelaufenen Berichten geht hervor, daß die Majorität der Verwaltungsbehörden für die Ausdehnung der Aufenthaltsberech-tigung ist, und zwar deshalb, weil dann die Juden nicht mehr so oft die bisher bestehenden Bestimmungen übertreten würden; diese Ausdehnung soll jedoch erst allmählich ins Leben geführt werden. Bezüglich der zweiten Frage sind die Anschauungen der

Kommission der „Nowoje Wremja“, welcher wir diese Einzeln heiten entnehmen, nicht bekannt geworden.

In der spanischen Deputirtenkammer ist es zu erregten Scenen gekommen. Der konservative Heißsporn Romero Robledo griff den Canovas wegen seiner Haltung nach dem Tode des Königs Alphons an und verlangte, daß sich die konservative Partei reorganisiere, d. h. mit den liberalen Monarchisten breche. Auf dem Einvernehmen aller Monarchisten, der konservativen und Liberalen, beruht aber gerade gegenwärtig die Sicherheit der Monarchie.

König Milan ist in Belgrad eingetroffen. Der Empfang, der ihm zu Theil wurde, läßt nicht auf revolutionäre Stimmung in der Bevölkerung schließen und die bezüglichen Meldungen ver-dienen daher Mißtrauen. Erst dieser Tage wurde von einem be-vorstehenden Rücktritt des Königs g-fabelt.

Ueber serbisch-bulgarische Friedensunterhandlun-gen träufelt wieder eine Nachricht herab. Dieselbe ist negativer Natur. Man ist noch nicht darüber einig, wo über den Frieden verhandelt werden soll.

Bezüglich der Regelung der bulgarisch-rumelischen Frage erhebt Griechenland wieder einmal seine Stimme. Der Ministerpräsident Delhannis hat am Jahres-schluß ein Rund-schreiben erlassen, worin u. A. gesagt wird: Griechenland würde seinen Verpflichtungen gegen die Mächte nicht nachkommen und es würde nicht im Einklang mit seinen friedlichen Bestimmungen stehen, wenn es nicht offen die Situation, die an der Nordgrenze des Königreichs geschaffen ist, als eine solche bezeichnen wollte, die voll von Gefahren sei. Die griechische Regierung gebe sich der Hoffnung hin, daß die Mächte bei der Regelung der bul-garisch-rumelischen Frage den vitalen Interessen Griechenlands Rechnung tragen werden. — Die Verhandlungen der Mächte über die bulgarisch-rumelische Angelegenheit scheinen im Zuge zu sein. Jedemfalls galt die Unterredung, welche gestern der deutsche und der österreichische Votschafter in London mit Lord Salisbury hatten, dieser Frage.

In Washington wird ein Ausgleich in der Silber-frage angebahnt, wonach die Prägung von Silberrdollars ein-gestellt werden soll, wenn 250 Millionen geprägt worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Januar 1886.

— Se. M. der Kaiser empfing gestern auch den Komman-deur der 11. Kavalleriedivision, Generalleutnant Prinzen Reuß XIII., und nahm die neue Rangliste aus den Händen des Obersten Brig, Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei, ent-gegen.

— Die königliche Familie brachte gestern dem Kaiserpaar ein ganzes Service von Bieuz-Berlin zum Geschenk dar, das ehemals im Besitz und Gebrauch Friedrichs des Großen war.

— Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs sind eine Anzahl von Strafnachlassungen im Gnadenwege verfügt. So wird aus Liegnitz berichtet, daß den 22 Königsgrenadieren, die im Herbst vorigen Jahres nebst einem Einjährig-Freiwilligen zu längeren Festungsstrafen verurtheilt wurden, weil sie in der Militär-Badeanstalt dem Offizier du jour den Gehorham verweigert hatten, sämmtlich bis auf den Einjährig-Freiwilligen die Hälfte ihrer Strafe erlassen ist.

— Die Krankheit, an der Prinz Georg von Sachsen leidet, ist als sogenannte zentrale Lungenentzündung erkannt. Der Prinz scheint indeß bereits auf dem Wege der Besserung zu sein.

— Der diesjährige Subskriptionsball, der den Höhepunkt der Berliner Hoffestlichkeiten bildet, findet am 29. statt.

— Der Landesvertrags-Prozess gegen den dänischen Kapitän a. D. v. Sarauw und den Journalisten Röttger wird am 1. Februar vor dem Reichsgericht beginnen.

— Eine der beiden von dem deutschen Zentral-Komitee vom Rothen Kreuz nach Serbien entsandten ärztlichen Missionen ist nach Evaluation der in Fugewag errichteten Kriegs-lazarethe nach Berlin zurückgekehrt. Diese Mission, die unter Leitung des dirigirenden Arztes des Elisabeth-Kinder-Kranken-hauses Dr. Schütte stand, mit manigfachen Mühen und Ent-behrungen zu kämpfen hatte, darf auf eine ersprießliche Thätigkeit zurückblicken. Die Rückkehr der zweiten noch in Serbien thätigen, unter Leitung des ordnenden Arztes des Augusta-Hospitals Dr. Schmid stehenden ärztlichen Mission darf binnen kurzem erwartet werden, während die beiden nach Bulgarien entsandten Missionen noch mehrere Wochen dortbleiben werden, da das dortige Arbeitsfeld ein sehr umfangreiches ist.

— Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung mittelst welcher der preussische Landtag auf den 14. d. Mts. in Berlin zusammengerufen wird.

— Nach einer den Steuerbehörden zugegangenen Verfügung unterliegen auch die ausschließlich aus Surrogaten (aus einer Mischung von geschnittenen Rüben-Sichorien- und Kirschlättern) hergestellten „Tabak“-Sorten der gefehlichen Steuer.

— In Münster sind jetzt ebenfalls die vier dort verhafteteu Zahlmeister wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Ausland.

Warschau, 4. Januar. Das hier garnisonirende Grenadier-Regiment, dessen Chef Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm ist, feierte gestern das Regierungsjubiläum Sr. Majestät durch einen Fest-Gottesdienst. Nachmittags fanden Festdiners des Offi-zierkorps und der deutschen Kolonie statt.

Paris, 4. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Neu-bildung des Cabinets morgen beendet sein und dürfte die amt-

liche Publikation bereits am Mittwoch erfolgen. Wie es heißt, würden mehre der bisherigen Minister in das neue Kabinett eintreten. Dem „National“ zufolge würde das Programm des neuen Ministeriums drei Hauptpunkte umfassen, nämlich eine Reform des Budget, eine Verwaltungsreform und drittens die Organisation des Protektorates über Anam und Tonkin, welches aufs notwendigste beschränkt werden soll. In der Botschaft des Präsidenten würde das Programm genau dargelegt werden.

London, 4. Januar. Wie nun mehr definitiv bestimmt ist, wird das Unterhaus am 21. d. M. eröffnet werden.

Belgrad, 5. Januar. König Milian ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Er sprach in Erwiderung auf eine Ansprache des Gemeindevorstehers seinen Dank für die Opferwilligkeit der Bürgerschaft und die Hoffnung aus, dieselbe werde auf dem betretenen Wege ausdauern zur Wahrung des Ansehens und der Interessen Serbiens.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 3. Januar. (Die hiesige Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs) wurde Morgens durch Blasen eines Choralen vom Thurme der evangelischen Kirche, sowie durch Reueille des Schiller-Lambourcorps eröffnet. Die Stadt hatte festlich geflaggt. Vormittags 10 Uhr fand Festgottesdienst in beiden christlichen Kirchen und in der Synagoge statt, woran sich u. A. die Mitglieder des Kriegervereins in corpore beteiligten. Abends 8 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Kriegervereins, des Handwerker-Vereins, der freiwilligen Feuerwehr und des Vereins Piederkranz im festlich decorirten Saale des Hotel Kaiserhof. Herr Bürgermeister Müller hielt die Festrede, an welche sich ein begeistertes Hoch auf unseren allverehrten Heldenkaiser schloß. Unter Musikvortrügen und Abingung patriotischer Lieder verlief das Fest in würdiger Weise. Auch heute beständige es sich wieder, daß Kulmsee eine echt deutsche Stadt ist. — Zur Erhöhung der Festimmung trug nicht wenig bei, daß Mittags 12 Uhr von den Geschützen des Kriegervereins die übliche Ehrensalve abgegeben wurde. Die Kanonen donnerten so stark, daß wir für die Fenster Scheiben fürchteten. — Die Glückwünsche der Bürgerschaft wurden Sr. Majestät durch den Magistrat telegraphisch übermittelt.

Kulm, 5. Januar. (Um die hiesige Bürgermeisterstelle) sind bis zum 20. Dezember nicht weniger als 42 Meldungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich 13 regierende Bürgermeister, 6 Referendare, 7 Justiz-Subalternbeamte, 1 Major und 3 Rittmeister a. D., 2 Bureau-Vorsteher, 1 Amtsgeschäftsrath, 1 Stationsvorsteher, 1 Amtsrichter a. D., 1 Buchhalter, 1 Verwaltungsekretär, 1 Intendantursekretär a. D., 1 Amtsvorsteher, 1 Beigeordneter, 1 Baummeister, 1 Geheimer Sekretär, 1 Privatmann und 1 Inspektor. (Kulm. Ztg.)

Argenau, 5. Januar. (Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Preußen) prangten am 3. Januar viele Häuser unserer Stadt im Fahnen Schmucke. Abends 7 Uhr versammelten sich die Kameraden des Kriegervereins und die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in ihren Vereinslokalen und marschirten, jeder Verein mit einer Musikkapelle an der Spitze, nach dem Marktplatz. Hier wurden zahlreiche Fackeln angezündet und dann die Stadt mit dem Zapfenstreich durchzogen. Nachdem die Vereine, denen sich noch zahlreiche Bürger der Stadt angeschlossen hatten, wieder auf dem Marktplatz eingetroffen waren und Aufstellung genommen, hielt Herr Hauptlehrer Pribe eine kurze aber kernige Rede und brachte dem Kaiser ein Hoch aus, in welches alle Anwesenden brausend einstimmten, während Kanonenschläge den Grundton zu dem Jubelaktus angaben. Dann sangen Alle die Nationalhymne. Hierauf marschirte der Kriegerverein nach dem Schrele'schen Hotel, die freiwillige Feuerwehr nach dem Brunner'schen Gasthause. In beiden Lokalen waren die Säle festlich geschmückt und wurden auch bald von den Vereinsmitgliedern nebst ihren Familien gefüllt. Während nun im Brunner'schen Saale nach einer kurzen Eröffnungsbrede die Pagel'sche Kapelle bald zum Tanze aufspielte, ging im Schrele'schen Saale dem Tanztränzchen eine würdige patriotische Feier voraus. Zunächst konzertirte hier die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments; dann hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Forstläsenerndant Majasche einen erhabenden patriotischen Vortrag und verlas zum Schluß desselben die an den Kaiser abzufsende Depesche, welche folgenden Wortlaut hat:

„Ew. Kaiserlichen Majestät gestatten sich zur Feier Allerhöchster Ihres Regierungsjubiläums vereinigten alten Soldaten des Kriegervereins Argenau, allerunterthänigst ihre aufrichtigsten Glückwünsche ehrsüchtig zu Füßen zu legen. — Heil, Glück und Segen Eurer Majestät und dem ganzen Kaiserlich-Königlichen Hause!
Der Vorstand.
gez. M a s c h e.“

Die Stiehmutter.

Von A. d. S. ö n d e r m a n n.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Clairamboud hatte den Brief geschrieben? Unmöglich! Der Mensch ist — wie ich zugeben muß — zur Verübung schlechter Streiche stets geneigt. — daß er aber auch in der Nachahmung von Handschriften eine so hohe Fertigkeit erlangt haben sollte, ist mir fremd geblieben.“

„Nach jenem unglücklichen Vorfall,“ erzählte nun St. Julien, „verließen Sie mit Ihrem ergebenen Diener, dem scheinheiligen Hallunken, welcher sich Francois Berger nennt, Nancy und nahmen in Bar-le-duc Ihren Wohnsitz.“

Clairamboud, welcher längst verstanden hatte, sich Ihr Vertrauen zu erschleichen, und wie ich später ein sah, mit voller Berechtigung Ihre Schuldlosigkeit am schärfsten verteidigte, ging nach Ihrer plötzlichen Abreise nach Paris und kehrte von da nach Nancy zurück. Hier gab er sich alle erdenkliche Mühe, mein und meiner Bekannten Vertrauen zu gewinnen. Ich ging, von einem unbestimmten Argwohn hierzu bewogen, auf dieses Bestreben ein, und es gelang mir, ihn im Unklaren über meine wahre Gesinnung zu erhalten.“

Etwa zwei Jahre mochten seit Ihrer Abreise vergangen sein; der Vorfall mit Ihnen wurde von keiner Seite mehr erwähnt, und Clairamboud mußte sich nachgerade sicher fühlen, keine Entdeckung seines schlechten Streiches mehr fürchten zu dürfen, und doch hatte er alle Ursache, mehr als besorgt zu sein.“

Gelegentlich unserer geselligen Zusammenkünfte erwähnte einer meiner seit kurzer Zeit erst in Nancy lebenden, Bekannten, Herr von Clairamboud habe gelegentlich eines harmlosen Scherzes den Beweis geliefert, eine fremde Handschrift täuschend nachahmen zu können.“

Ich übergab diese Mittheilung mit Stillschweigen und hat den betreffenden Herrn, diese Angelegenheit fortan zu ignoriren. Dagegen zwang ich mich zu verdoppelter Freundlichkeit gegen

In das Hoch, welches nunmehr der Vorsitzende dem Kaiser unter dem Donner von Kanonenschlägen ausbrachte, stimmten alle Kameraden mit Begeisterung ein, worauf die Nationalhymne von Allen lebend gesungen wurde. Hieran reißten sich Deklamationen, patriotische Gedichte seitens einiger Kinder von Kameraden. Nachdem noch ein entsprechendes Lied gesungen und die Musik einige Stücke vortragen, wurde auch hier das Tanztränzchen mit einer Polonaise eröffnet. — In heiterster Weise verlebten die Mitglieder beider Vereine mit ihren Familien die Stunden bis zum frühen Morgen. — Am Montag, den 4. Januar, begann der Unterricht in den hiesigen Schulen und wurde auch am Vormittage dieses Tages seitens der Lehrer die Jubiläumsfeier des Kaisers und Königs mit den Schülkern abgehalten, um so aufs Neue den Kindern die Liebe und Verehrung zu dem Landesvater und dem ganzen Kaiserhause in die jungen Herzen einzupflanzen.

Kenteich, 3. Januar. (Ein plötzlicher Tod) hat am 2. d. M. den Gutsbesitzer Gustav Wiebe in Peste ereilt. Derselbe wollte Abends seinen Nachbar besuchen und benutzte, um sich den Weg zu kürzen, die mit Eis bedeckte breite Schwente. Da das Eis jedoch zu mürrig war, brach er bis unter die Arme ein und war, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte, erkrankt.

Dirschau, 4. Januar. (Die Ceres-Zuckerfabrik Dirschau) hat seit dem Beginn der Campagne bis zum ersten Januar cr. 382,840 Centner Rüben verarbeitet und verfeuert. Der noch vorhandene Vorrath von Rüben wird der Fabrik noch etwa 14 Tage Beschäftigung gewähren.

Danzig, 4. Dezember. (Das gestrige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers) war noch ein besonderer Festtag für unser altherühmtes 3. ostpreussisches Grenadier-Regiment Nr. 4. Der oberste Kriegsherr hatte demselben, nachdem als Gründungstag des Regiments der 1. Mai 1626 ermittelt worden, neue Säcular-Fahnenbänder verliehen, welche bei der Parade auf dem Exerzierplatz vor der Kaserne am Poggendorf feierlich an die Standarten geheftet werden sollten. Um 1/1 Uhr rückte, nachdem auch eine Kompagnie des in Neufahrwasser garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 3. ostpreuss. Grenadier-Regiments Nr. 4 eingetroffen war und auf dem Exerzierplatz Aufstellung genommen hatte, die Fahnenkompagnie des genannten Regiments mit den 3 Regimentfahnen, die Regimentsmusik an der Spitze, auf den Platz. Als die Kompagnie Paradeaufstellung genommen, trat der Divisions-General v. Stempel, umgeben von dem glänzenden Stabe sämtlicher anwesenden Offiziere, vor die Front und überreichte nach einer kurzen Ansprache dem Regiment die Säcularfahnenbänder mit der Inschrift „Errichtet 1626“ und Schleißen mit den Jahreszahlen 1726 und 1826. Mit einem vom General v. Stempel ausgebrachten Hoch auf den Kaiser und einem Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie mit den neu decorirten Fahnen endigte dieser Theil der Feier. — Die Provinz Westpreußen und die Stadt Danzig hatten dem Kaiser in zwei Adressen, welche zur Ueberreichung an das Hofmarschallamt abgesandt waren, ihre Glückwünsche direkt übermittelt. Beide Adressen sind, dem Wunsche des Kaisers gemäß, möglichst einfach ausgestattet und nur mit gediegen und gefällig gearbeiteten Einbanddecken versehen. — Das von Stadt und Provinz in den prächtvollen Räumen des Landesaufseher-Veranstaltete Festdiner hatte etwa 260 Theilnehmer gefunden. Das befestigte aufgenommene Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser brachte Herr Oberpräsident von Ernsthausen aus. Abends war die innere Stadt glänzend erleuchtet.

Schlochan, 4. Januar. (Unglücksfall.) Das gestrige Regierungsjubiläum Sr. Majestät ist leider hier nicht ohne ein recht bedauerliches Unglück vorübergegangen. Als der hiesige Kriegerverein nach beendigtem Fackelzuge auf dem Marktplatz der Festrede des Herrn Lehrers Ristau bewohnt und zum Schluß ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, traf beim Abfeuern der Böller eine starke Ladung derselben den 14jährigen Sohn des Schuhmachermeisters Tempeln ins Gesicht. Das ganze Gesicht war bis zur Unterkantelheit entsetzt und beide Augen aus ihren Höhlen getrieben. Schon nach wenigen Stunden verstarb der unglückliche Knabe.

Liebmühl, 3. Januar. (Dem Böttchermester Wiesner von hier), dessen Sohn als Marose auf Sr. M. Kriegskorvette „Augusta“ diente, und welcher mit letzterer, bei der schweren Katastrophe seinen Untergang gefunden hat, ist von dem Komitee in Berlin eine einmalige Unterstützung von 450 M. verliehen worden.

Grenzburg, 4. Januar. (Epidemien.) Seit einigen Wochen grassiren hier Masern, Scharlach und Diphtheritis in besorgniß erregender Weise. Für viele Familien sind daher die Weihnachtsfeiertage nicht Tage der Freude, sondern Tage tiefer Trauer und banger Sorge gewesen. Die Epidemien scheinen leider ihren Höhepunkt noch nicht überschritten zu haben, weshalb die Schließung der hiesigen Schulen bis 1. Februar c. angeordnet worden ist. Auch unterbleibt auf polizeiliches Ersuchen vorläufig das hier noch immer gebräuchliche „Besingen“ der Leichen. Dringend zu wünschen wäre, daß diese

Clairamboud, und ich erreichte nach kurzer Zeit schon das, was ich erstrebte. Unter dem Vorgeben, eine Intrigue gegen einen seiner offenen Feinde, dem auch ich nicht wohlgesinnt sei, einzufäden, wozu ich eines Billets bedürfte, das er nach meinen Angaben einer ihm vorgelegten Probe zu schreiben habe, bewog ich ihn in meiner Wohnung zur Anfertigung dieses kleinen Schriftstückes. Entweder hatte er sich Ihre Handschrift nicht genau eingepägt, oder er erinnerte sich des begangenen Streiches im Augenblicke nicht, — genug, ich legte ihm ein kleines Stüchchen von einem Ihrer an mich geschriebenen Briefe vor und er schrieb das Billet.

Als er fertig war, ging ich zum Vorstande des Kasino, ließ mir das unter den Papieren der Gesellschaft aufbewahrte Schriftstück, das Sie eingeschendet haben sollten, vorlegen, verglich das Billet mit diesem und gewann die Ueberzeugung, daß Clairamboud der Verfasser der Denunciation sein müsse. Auch der Vorstand stimmte, nachdem ich ihm Kenntniß von dem Sachverhalte und von einem zur Gewißheit gewordenen Verdachte gegeben, mir bei.

An demselben Tage noch sagte ich dem Schufte gerade ins Gesicht, daß er vor zwei Jahren Ihren Namen mißbraucht und die Denunciation geschrieben habe.

Zugleich stieg der Gedanke in mir auf, die Bekanntschaft Clairamboud's mit Berger, der ja verschwunden war, für meine Zwecke zu verwenden. Ich behauptete deshalb lähn, Francois Berger habe den Verräther gespielt. Clairamboud wollte anfangs leugnen, verwickelte sich aber in Widersprüche und mußte schließlich zugestehen, das Bubenstück begangen zu haben.

Daraufhin habe ich an Sie nach Bar-le-duc geschrieben, den Brief aber zurückgehalten mit dem Vermerk, Ihr Aufenthalt sei zur Zeit dort nicht bekannt. Noch an demselben Tage verließ Clairamboud die Stadt, und zwar, wie wir später erst erfahren haben, in Begleitung Leon's, der zwei Tage darauf an der Schweizer Grenze im Duell gefallen ist.“

„War denn Clairamboud mit Leon befreundet?“

Sitte, oder richtiger Unsitte, endlich definitiv beseitigt würde. Abgesehen davon, daß der nichts weniger als schöne Gesang kaum Jemand Trost und Erbauung bringen kann, wird der Verbreitung ansteckender Krankheiten dadurch unbedingt Vorschub geleistet, um so mehr da das Besingen der Leichen häufig in engen Wohnungen bei offenem Sarge stattfindet.

Jastrów, 3. Januar. (Seltener Fund.) Auf dem Gute des hiesigen Brauereibesizers Herrn R. Koch wurde im Moore beim Maderfahren eine Hälfte vom Gehirne eines Gelbhirns ausgegraben. Dasselbe wiegt 6 Pfund und enthält 6 Emden, so daß das Gehirne einem staltlichen Zwölfsender einst angehört haben muß. Jedenfalls aber hat es dem Aussehen nach schon lange im Boden verbergt gelegen.

Tiegenhof, 2. Januar. (Die öffentliche Sicherheit) fängt an auch hier nahezu gefährdet zu sein. Während in der Sylvesternacht die Ressource und ein selenner Subscriptionsball den Norden der Stadt belebten, hat im Süden ein hiesiger Nachwächter (Stein) auf bisher unaufgeklärte Weise sein Leben eingebüßt; man fand ihn am Neujahrs-morgen todt an der Pinderstraße auf dem Eise der Liege. Die erste Leichenschau soll zu der Vermuthung Anlaß gegeben haben, daß hier ein Verbrechen vorliegt, weshalb die Leiche seziert werden wird.

Aus dem Kreise Stuhm, 3. Januar. (Von einem betrübenden Unglücksfall) wurde gestern in der Dunkelstunde die Besitzerin Weide'sche Familie aus Schulzenweide heimgesucht. Der ca. 70jährige Besitzer Weide war am Nachmittage des gestrigen Tages nach Stuhm gefahren, um dort verschiedene Einkäufe zu besorgen. Auf dem Heimwege, kurz hinter Stuhmsdorf, wurden die Pferde scheu und gingen durch, wobei W. vom Wagen und so unglücklich, wahrscheinlich gegen einen Stein, geschleudert wurde, daß er in Folge der erlittenen Verletzungen, nach kurzer Zeit verstarb.

Gumbinnen, 2. Januar. (Im Trunke.) Am Abend des 2. Weihnachtstages spielte sich beim Kirchdorf Ischdaggen in Joduppen ein trauriges Drama ab. Der etwa 27jährige Eigenkätnerjohn Otto Widnat kehrte angetrunken in sein Vaterhaus ein, erfaßte hier ein kleines Kind seiner Schwester und machte mit dem Kinde gefährliche Bewegungen. Sein Vater wollte schützend das Kind von ihm nehmen. Da verachte der Unhold seinem Vater einen gefährlichen Fußtritt gegen den Unterleib, daß er zusammenbrach, fürchtbar vor Schmerz schrie und nach zehn Stunden unter qualvollen Leiden verstarb. Die gerichtliche Leichenschau und Verhaftung des Mißthäters erfolgte am 31. v. M.

Königsberg, 4. Januar. (Der neue Konsistorialpräsident Freiherr von Dörnberg) gedenkt, wie verlautet, in der zweiten Hälfte dieses Monats hier einzutreffen und sein Amt zu übernehmen.

Lokales.

Redactionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. Januar 1886.

— (Konservativer Verein) In der gestrigen Vorstandssitzung erfolgte zunächst die Einführung der vier neugewählten Vorstandsmitglieder durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Meister-Sänger. Bei der Konstituierung des Vorstandes wurde Herr Meister als Vorsitzender, Herr Erster Staatsanwalt Feige als stellvertretender Vorsitzender, Herr Justizrath v. Heyne als Schriftführer und Herr Rentier Wenig als Kassen-Modant wiedergewählt. Sodann wurde beschlossen, am Montag den 18. Januar cr. im Schützenhause das Stiftungsfest des Vereins und zugleich das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers zu feiern. Die Feier wird in Ansprache, Konzert und Tanz bestehen. Anfänglich war für die Feier der 16. Januar in Aussicht genommen. Da aber an diesem Tage ein Bergnügen der Schützengemeinschaft stattfindet, ist die Feier auf den 18. Januar verlegt worden. Ferner wurde beschlossen, von jetzt ab an jedem Dienstage im Schützenhause Gesellschaft ab zu halten, die den Zweck haben, den Mitgliedern des konservativen Vereins Gelegenheit zu öfteren Zusammenkünften und Besprechungen zu geben. Selbstverständlich werden diese Gesellschafts-abende ihren Zweck nur erfüllen können, wenn sie sich eines recht regen Besuchs seitens der Vereinsmitglieder zu erfreuen haben.

— (Personalien.) Der Referendarius Plath aus Königsberg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Referendarius Luchtershand in Lautenburg ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg übernommen.

— (Patent.) Von Herrn Direktor Kunath in Danzig ist auf eine Auslaß- bezw. Stauplatte für Entwässerungs- und Canalisations-Anlagen ein Patent angemeldet worden.

— (Die hiesigen Studenten und die studirten Herren) hielten zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers am Montag im Saale des Artushofes einen Fest-Kommers ab, dem in seinem offiziellen Theile Herr cand. phil. Kowalski präsidirte. Eingeleitet wurde der Kommers durch eine

„Befreundet? — Um, das glaube ich weniger. Leon hat bei seiner Abreise ohne Zweifel noch keine Kenntniß von dem Schurkenstreiche seines zudringlichen Reisebegleiters gehabt. Andernfalls würde er diesen entschieden zurückgewiesen haben.“

„Ist Leon,“ fragte der Chevalier de Voissy, welchen wir unter dem Namen von Stark kennen gelernt haben und auch noch weiter so benennen wollen, mit merklicher Unruhe, fast zögernd weiter, „denn auch nach meiner Abreise so zurückhaltend geblieben, wie er besonders während der letzten Zeit meines Aufenthaltes in Nancy war, oder hatte er später seine einst ihm eigenthümliche frohe Laune wiedergefunden?“

„Leider nein; er wurde immer finsterner und wortfarger und verkehrte nur sehr selten noch in unserem Circle.“

„Hat man die Ursache seines seltsamen Wahnes erfahren?“

„Er ist mehrmals danach gefragt worden, hat jedoch nie genügenden Aufschluß gegeben, und zuletzt haben wir unterlassen, weitere Nachforschungen anzustellen, weil er nicht unbedeutlich zu verstehen gab, daß unberufene Neugier ihm lästig sei.“

Herr von Stark athmete erleichtert auf und bemerkte zur Erklärung dessen:

„Es wundert mich, daß damals meine offenen und verstockten Feinde in Nancy nicht auch in dieser Angelegenheit mich zu verunglimpfen bemüht gewesen sind.“

„Welche Annahme, Chevalier!“ rief St Julien erfreut.

„Wie sollte Jemand darauf gekommen sein, Ihnen die Schuld an dem verschlossenen Wesen Leon's beizumessen?“

„Sie sprachen unter Anderem auch davon, daß Sie Erkundigungen nach mir eingezogen hätten,“ nahm Herr von Stark nach kurzem Schweigen das Gespräch wieder auf; „wo haben Sie das gethan, wenn ich fragen darf?“

„In Bar-le-duc.“

„Hat man daselbst über die Vorgänge gesprochen, welche meinen Weggang von dort veranlaßt haben?“

„Wider Willen habe ich erfahren müssen, daß Sie viel, sehr viel Unglück gehabt haben.“

Rede des Herrn Professor Dr. Böhle, welcher in kurzen Zügen ein Bild des hohen Jublars entwarf. Auf eine Aufforderung seitens des Herrn Redners kommandirte der Präsident sodann einen Fest-Salamander auf Sr. Majestät, welcher vorzüglich „Knappe.“ Es folgte ein Salamander auf die „alten Herren“ und hieran reichte sich ein fröhliches Semestereiben. Namens der alten Herren erwiderte Herr Professor Fisch mit einem Toast auf die jugendlichen Zecher. Während der dem offiziellen Theile des Kommerzes folgenden Fideletas übernahm Herr Dr. Weyer das Präsidium. Unter heiteren Gesangsvorträgen verließ das Fest in der gemüthlichsten Weise.

(Bei den Ergänzungswahlen zum Kreis-tage) sind nach einer Zusammenstellung des königlichen Landraths-amts folgende Herren neu resp. wiedergewählt worden:

- a. aus dem Wahlverbanne der Städte:
1. Bürgermeister Bender-Thorn,
 2. Stadtrath Schwarz,
 3. Stadtrath Wendisch,
 4. Rechtsanwalt Barba.
- b. aus dem Wahlverbanne der Landgemeinden:
1. Besitzer Thel-Stewlen (1. Bezirk),
 2. Gemeindevorsteher Bog-Moder (2. Bezirk),
 3. Besitzer Liedle-Kompanie (3. Bezirk),
 4. Gutsbesitzer W. Kappis-Neu-Sloppe (6. Bezirk),
 5. Besitzer Windmüller-Alt-Thorn (7. Bezirk),
 6. Besitzer Raguse-Schwarzbruch (7. Bezirk).
- c. aus dem Wahlverbanne der Großgrund-Besitzer:
1. Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo,
 2. Gutsbesitzer Dommes-Morczyn,
 3. Gutsbesitzer Feldt-Kowroff,
 4. Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina,
 5. Rittergutsbesitzer Linde-Belzno,
 6. Rittergutsbesitzer Wegner-Diaszewo.

(Coppernikus-Berein.) In der Sitzung vom 4. cr. gedachte der Herr Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit warmen Worten des dem Verein durch den Tod entzogenen Mitgliedes, Gutsbesitzer Hennig. — Hieraus wurde das Danfeschreiben verlesen, welches Herr Regierungsbauamtmann Steinbrecht eingekandt hat. — In Folge der Aufforderung des Herrn Regierungs-Präsidenten ist der königl. Regierung zu Marienwerder ein Verzeichniß der im hiesigen Museum aufbewahrten Gegenstände eingereicht. — Dem Verein wird mitgetheilt, daß Herr Major Ziemer den Festvortrag am 19. Februar cr. übernommen hat. — Der Cyklus öffentlicher Vorlesungen wird Ende des Monats eröffnet werden. — In die Kommission zur Begutachtung der Stipendien-Arbeiten werden die Herren Kreisphysikus Siedamgroßki, Dr. Sinai und Dr. Wentscher gewählt. — Für das hypothetisch angelegte Stammkapital sollen Staatspapiere angekauft werden. — Zum Schlusse werden die literarischen Gaben vorgelegt: Anuadio del observatorio astronomico nacione de Tacubaya (Mexico 1885); Atti della Reale Accademia dei Lincei Vol. 25 und 26. (Roma 1885.) Verhandlungen der R. R. geologischen Reichsanstalt Nr. 14 (Wien 1885); Zeitschrift der Kaiserlich-Leopoldino-Carolinischen Akademie XXI. 21 u. 22. — Den Vortrag hielt Herr Amtsrichter Martell: „Carl Gottlieb Suarez, der geistige Urheber der preussischen Gesetzgebung von 1784—1794.“

(Zum Gedächtniß des Todestages Moses Mendelssohns) fand am Montag Nachmittag in der hiesigen Synagoge eine Feierlichkeit, aus Gesangsvoorträgen und einer von Herrn Rabbiner Dr. Oppenheim gehaltenen Festrede, statt. Die Festrede behandelte das Thema: „Moses Maimonides und Moses Mendelssohn, eine religionsgeschichtliche Studie.“

(Trajekt.) Weichseltrajekt bei der Kulmer Ueberfähre unterbrochen.

(Nach wissenschaftlichen Untersuchungen) ist die Haltbarkeit resp. Tragfähigkeit und Widerstandskraft des Eises wie folgt genau geprüft und festgestellt worden: Bei 4 Ctm. Stärke trägt das Eis einen Menschen, bei 8 Ctm. Infanterie mit Gepäck, jedoch ohne Tritt und nicht zu gedrängt, bei 11 und 14 Ctm. Kavallerie und leichtes Geschütz, bei 20 Ctm. schweres und bei 40 Ctm. die allerschwersten Lasten.

(Zur Beachtung.) In der letzten Zeit werden die Passanten auf den Straßen durch kleine Kinder, welche von den Eltern zum Betteln abgerichtet sind, belästigt. Auch in die Häuser dringen die jugendlichen Bettler und bilden hier eine wahre Plage für die Hausbewohner. Da die Kinder vor dem Gesetze nicht strafbar sind, wird die Polizei, um diesem Unwesen zu steuern, energisch gegen die Eltern derselben vorgehen. Das Publikum wird gebeten, an diese zum Betteln abgerichteten Kinder nichts zu verabsolgen.

(Diebstahl.) Ein Maschinist, welcher mit einem Arbeiter zusammenwohnt, stahl diesem gestern ein Zehnmarkstück. Auf erstattete

„In der That konnte mir nicht übler mitgespielt werden, als dies geschehen ist.“

„Die beiden Schwimmler, Clairambond und Berger schienen sich nach dem, was ich gehört, verbündet zu haben, um Ihre Vernichtung zu betreiben; ja, der Erstere hat sich nachträglich sogar offen gerühmt, ein Meisterstück der Schlaueit Ihnen gegenüber verübt zu haben. Seine Anschauung über die Bedeutung der durch ihn in erster Reihe allein herbeigeführten Störung Ihres häuslichen Glückes hat indeß so wenig Beifall gefunden, daß er dem Beispiele Bergers, welcher als falscher Spieler, als allgemeiner Betrüger erkannt wurde und die Wechsel in Umlauf gesetzt haben soll, die Clairambond auf Ihren Namen, aber, wie mir bestimmt gesagt wurde, ohne Ihr Wissen ausgestellt, folgen und Bar-le-due heimlich verlassen mußte. Keiner von beiden Schurken hat sich seit der Zeit dort wieder blicken lassen. Sie wußten, daß Sie einen sehr schlechten Empfang zu gewärtigen hatten.“

Herr von Stark schüttelte unwillig den Kopf.

„Ihre Mittheilungen sind ein Gemisch von Wahrheit und Dichtung, und mir scheint, daß derjenige, welcher Ihnen Bericht erstattet hat, vom Hasse gegen die zwei Schufte sich hat verleiten lassen, ihnen noch mehr zur Last zu legen, als ihnen ohnehin zufällt. Clairambond trägt kaum die Verantwortung für den Schlag, der mich in meinem Hause traf. Doch bitte ich, dies nicht weiter zu berühren; ich wünsche den der Vergangenheit angehörnden Vorfall nicht mehr besprechen oder auch nur erwähnen zu müssen. Richtig dagegen mag sein, daß Francois wie sein Gefinnungsgegnosse falsche Spieler waren und mich arg betrogen haben. Auch muß ich glauben, daß die Wechselangelegenheit sich so verhält, wie Sie mir soeben erzählt haben. Von den Fähigkeiten Clairambonds, meine Handschrift so täuschend nachzuahmen, daß ich selbst einen Augenblick in Zweifel gerathen konnte, ob sich das, was mir vorgelegt wurde, geschrieben habe oder nicht, hatte ich keine Ahnung. Ich bezweifle nicht, einem Schwindel zum Opfer zu fallen, löste die Papiere aber aus Scham vor einem

Anzeige bei der Polizeibehörde wurde der Maschinist festgenommen und gab an, den größten Theil des Geldes verjubelt zu haben. Den Rest will er versteckt haben, wo, weiß er nicht anzugeben. Gegen den Maschinisten ist die Untersuchung wegen Diebstahls eingeleitet worden. — (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

Gemeinnütziges

(Eine für Geschirrbesitzer sehr wichtige Vorrichtung) haben die Herren Otto Hiersmann Leipzig, welcher dieselbe in den Handel bringt, und Richard Raubert, Köchlich, erfunden und sich bereits vor einiger Zeit patentiren lassen. Dieser höchst einfache und auf's Sicherste funktionierende Apparat, welcher an Waage und Deichsel angebracht ist, ermöglicht dem Fahrenden durch einen einzigen Zug oder Druck die Pferde vom Wagen urplötzlich vollständig zu lösen, bietet somit große Ersparniß an Zeit und Mühe beim Aus- und Anschirren und beseitigt für die Insassen jede Gefahr beim Durchgehen und Stürzen der Pferde, oder ähnlichen Unfällen. In den vor Sachverständigen angestellten Proben hat sich die Erfindung auf's Glänzendste bewährt.

Kleine Mittheilungen.

× Berlin, 2. Januar. (In der Neujahrsnacht) ist in Berlin wieder der hergebrachte arge Unfug verübt. Dichte Haufen von halb-wüchsigen Jungen, aber auch von erwachsenen und anständig gekleideten Personen, also von Angehörigen der sogenannten gebildeten und „besseren“ Gesellschaftsklassen durchzogen lärmend, pfeisend und johlend die Straßen, trieben Vorübergehenden die Hüte an und machten sich sonst in jeder Weise so nichtsnutzig, daß die in großer Stärke ausgebotene Polizei wiederholt zu Verhaftungen schreiten mußte. Solche Vorkommnisse sind natürlich ein bedauerliches Zeichen von Zuchtlosigkeit und Bewilderung und ein Beweis, wie viel für Kirche und Schule noch zu thun übrig bleibt, aber man muß sich doch hüten, in der Weise, wie es z. B. in der Schilderung der „Germania“ der Fall ist, in tendenziöse Uebertreibungen zu verfallen und das, was sich als dumme oder höchstens rohe Jungenstreiche darstellt, als Aeusserungen der Bestialität vorzuführen. Ein gewisser Bodensatz von Janhagel findet sich als natürliche Folge der minder scharfen Aufsicht in allen größeren Städten, in denen sich in Deutschland den vorliegenden Nachrichten zufolge in der Neujahrsnacht überall ungefähre dieselben Scenen abgespielt haben, und so berichtet denn beispielsweise auch der „Westf. Merkur“ aus Münster von ganz ähnlichen Ausschreitungen.

Berlin, 5. Januar. (Wie „taktvoll“) die fortschrittlich jüdische Presse in ihrer Tendenzmacherei ist, ist fastsam bekannt genug. Einen neuen Beweis hierfür hat das „Berliner Tageblatt“ wieder einmal gegeben. Dasselbe konnte sich, wie die „Arg.-Ztg.“ hervorhebt, nicht versagen, selbst in seinem Festbericht über die Jubiläums-Freier Tendenz zu machen, indem es bei der Beschreibung der Deffler-Cour die Wendung anbringt: „Die Obersten . . . die General-Superintendenten und Hofprediger — Herr Stöder schloß.“ — Der Grund hierfür ist aber der denkbar einfachste: Die Cour der Herren schloß mit den Räten erster Klasse ab, und außer Hofprediger Stöder fehlten daher auch die Hofprediger Bayer und Schrader. Das untersucht aber das Blatt natürlich nicht; denn sonst würde es jene „pitante“ Wendung nicht haben anbringen können.

Hildesheim, 1. Januar. (Mord.) Ein empörendes Verbrechen, das sich gestern Abend noch in den letzten Stunden des alten Jahres hier zugetragen hat und dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, erregt die Gemüther unserer Einwohnerschaft. Der Arbeiter Sührig und der Mauerer Dortmund befanden sich gestern Abend nach 9 Uhr in der Reimers'schen Gastwirtschaft im Brühl und benahmten sich dort derart roth, daß sie der Wirth aufforderte, sein Haus zu verlassen. Dieser Aufforderung leisteten dieselben jedoch nicht Folge, worauf der Wirth die Entfernung durch Anwendung von Gewalt bewirken wollte. Da sich Beide zur Wehr setzten, eilten noch einige andere Gäste herbei, mit deren Hilfe es gelang, die Widerstandstendenzen auf die Straße zu befördern. Plötzlich kam einer der Hülfeleistenden, der 24 Jahre alte Tischler Schweizer aus Fahr, welcher seit einiger Zeit hier in Arbeit stand, in's Haus gestürzt mit dem Rufe: „Ich bin gestochen!“ Derselbe begann zu wanken, wurde aufgefangen, war aber bereits nach wenigen Minuten eine Leiche. Ein Messerstück, der in's Herz gedrungen war, hatte ihm ein schnelles Ende bereitet. Die auf der Straße noch stehenden beiden Uebelthäter wurden von den rasch zur Stelle gerufenen Polizeibeamten festgenommen und fand sich in der Hosentasche des Dortmund ein mit Blut besetztes Messer, dem die Klinge fehlte, welche letztere später am Thortort aufgefunden wurde. Dortmund leugnete nicht, mit einem Messer gestochen zu haben, so daß dieser unzweifelhaft als der Thäter anzusehen ist. Beide wurden sofort nach dem Polizeigewahrsam gebracht, während heute Nachmittag die Abführung in's

öffentlichen Herumziehen meines Namens ein und verließ, als bald darauf ein widriges Geschick mich auch in anderer Weise heim-suchte, die Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)

Männigfaltiges.

(Theatervorstellung mit Schweine-Verloosung.) Aus Kappeln, 24. Dezbr., schreibt man der „Riel. Ztg.“: Um dem dürftigen Theaterbesuch in marikanter Weise ab-zuhelfen, ist eine hieselbst wirkende Schauspielergesellschaft auf den ingeniösen Einfall gekommen, eine Vorstellung mit Schweine-verloosung zu arrangiren. Laut großer gelber Zettel und Plakate wird am Sonnabend „auf vielseitigen Wunsch“ der „Bibliothekar“ von Moser gegeben. In der ersten Zwischenpause wird unter den Theaterbesuchern ein lebendiges Schwein verloost: Jedermann erhält ein Loos gratis. — So etwas ist gewiß noch nicht da-gewesen.

(Der Tiffliser „Rawlas“ erzählt als Faktum eine unglücklich klingende Geschichte), die sich kürzlich in der Drtschaft Karajasi zugetragen hat. Ein Perser hat für einen kriminaliter belangten Landsmann mit einer namhaften Summe Bürgschaft geleistet. Kürzlich wurde der Verurtheilte vom Gericht zitiert, stellte sich aber nicht. Man wandte sich in Folge dessen an den Bürgen, mit der Aufforderung, Jenen zur Stelle zu schaffen, wenn er seine Kaution nicht verlieren wolle. Der Bürgen war bereit, seinen Freund herbeizubringen. Als Bitten und Unterredungen bei diesem aber nicht fruchteten und er sich weigerte, dem Bürgen zu folgen, machte dieser kurzen Prozeß, jagte ihm seinen Dolch bis an's Hest in die Brust und fuhr dann mit der Leiche zum Gericht, wo er ganz ruhig erklärte, daß er ihn lebendig nicht habe zur Stelle schaffen können, und sich daher berechtigt fühlte, ihn zu tödten, um wenigstens seine Leiche dem Gerichte zu überliefern. Natürlich wurde nun der Bürgen arretirt und gegen ihn der Prozeß eingeleitet.

Untersuchungsgesängniß erfolgte, welche eine nach Hunderten zählende Menschenmenge herbeigezogen hatte.

Deffan, 4. Januar. (Die Gedächtnisfeier für Moses Mendelssohn) wurde am Montag-Morgen durch Gesang vor dem Geburtshause Mendelssohns eröffnet. Später fand Festgottesdienst in der Synagoge statt, welchem die herzoglichen Herrschaften beiwohnten. Der Rabbiner Dr. Weize hielt die Festpredigt. Im Fridericianum wurde der Tag durch einen Festakt begangen, bei welchem Prof. Dr. Lazarus aus Berlin die Festrede hielt. Nachmittags fand ein größeres Festdiner statt, welchem die Notabilitäten der Stadt beiwohnten. Von außer-halb sind zahlreiche Deputationen hier eingetroffen. Im Hoftheater gelangte nach einem auf den Tag bezüglichen Prolog Lessing's „Nathan der Weise“ zur Aufführung.

Struer in Jüt., 30. Dezember. (Seit Mitternacht herrscht hier ein großer Moorbrand.) Auf dem Haidemose, dicht an der Eisenbahn von Slive nach Binderup, brennen gegenwärtig 2 Millionen Soden Dorf. Die Lagerhäuser und die Arbeiterhäuser sind zerstört. Es wird eine weitere Ausbreitung des Brandes befürchtet, da ein Sturm aus Südwest weht. Es ist wahrscheinlich, daß die Eisenbahnzüge unterbrochen werden müssen.

Afrika. (Ermordung von Europäern.) Der „Kapstadt“ wird unterm 5. Dezember aus Ovamboland geschrieben: Zwei katholische französische Missionare hatten bei den Dwanjama, dem größten der Ovambostämme, sich niedergelassen. Der Häuptling Nambathi, ein sehr anständiger Mensch, nahm sie freundlich auf, und sie machten in ihrem Verufe gute Fortschritte. Unglücklicherweise erkrankte Nambathi und die Missionare verpflegten ihn, jedoch ohne günstiges Resultat. Als der Häuptling sein Ende nahen fühlte, flehte er die Missionare an, zu entziehen, indem er sie versicherte, daß seine Leute gegen sie, als die Verursacher seines Todes, klagen würden. Allein mit edler Selbstverleugnung pflegten sie den Kranken bis zum letzten Augenblicke. In der Nacht, da der Häuptling starb, fielen die Ovambo über die Missionare, einen Händler de Witt und deren sämtliche Diener her und ermordeten sie auf grausame Weise. Ein Herr Sebatta, der sich gleichfalls in Geschäften dort befand, erreichte ein Pferd und schlug sich durch, kam über den Cumenesfluß und erreichte die portugiesische Station Humbe. So viel man hört, sammelt Herr Chapman (ein Sohn des bekannten Forschers) und Sebatta eine aus Bauern, Bastards u. A. bestehende Truppe, um die Ovambostämme zu strafen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Januar. Die unbesonnene Rede Silvelas in den spanischen Cortes, welche die Einmischung Romero Robledo's veranlaßte, hat Sagasta's Stellung erschwert. Man spricht von der sofortigen Auflösung der Cortes, um irritirende Debatten über die Konstitution von 1876 und über die Karolinenfrage zu verhindern.

London, 5. Januar. Ein Telegramm aus Kabri am Nil von gestern meldet, die Aufständischen hätten sich weiter zurückgezogen. In Kaibar befanden sich nur noch Nachzügler. Nach den im arabischen Lagern angekommenen Angaben bestzete die Streitmacht der Aufständischen aus nahezu 11,000 Mann.

Brüssel, 5. Januar. Zwischen 2000 strittenden Spinnern und der Polizei entstand gestern Abend in Gent ein förmliches Handgemenge, bei welchem mehrere Verwundungen vorkamen.

Petersburg, 5. Januar. Der Gouverneur von Archangel Paschtschenko ist zum Gouverneur von Kurland ernannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Januar.

	5. I., 86.	6. I., 86
Fonds: geschäftlos.		
Russ. Banknoten	200—20	200—10
Warschau 8 Tage	199—80	200
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—25	100
Poln. Pfandbriefe 5%	61—40	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—90	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—50	100—50
Bosener Pfandbriefe 4%	100—90	100—90
Oesterreichische Banknoten	161—05	161—10
Weizen gelber: April-Mai	153	153—75
Juni-Juli	158	158—75
von Newyork loco	92	91 3/4
Roggen: loco	129	129
April-Mai	132—50	133
Mai-Juni	133—50	134
Juni-Juli	134—50	135
Rübsöl: April-Mai	44—20	44
Mai-Juni	44—60	44—40
Spiritus: loco	38—90	39—60
Januar-Februar	39—70	40—30
April-Mai	41	41—60
Juni-Juli	42—10	42—80
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 5. Januar. Getreide-Börse. Wetter: Trübe und regnerisch. Wind: SW.

Weizen war, wie gewöhnlich am Dienstage, wenig zugeführt, Preise für inländische und Transitwaare ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen bunt 127pfd. 145 M. hellbunt 125 6pfd. 145 M., hochbunt glatt 123 4pfd. 144 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewaschen 113 4pfd. 108 M., bunt schwarzspitzig 115 6pfd. 108 M., 120 pfd. 112 M., rothbunt befestigt 117pfd. 119 M., bunt 121 2pfd. 124 M., 122pfd. 125 M., hellbunt frank 121pfd. 124 M., hellbunt bezogen 124 6pfd. 127 M., 129pfd. 134 M., hellbunt 116pfd. 116 M., 120pfd. 125 M., 123pfd. 128 M., hell 118pfd. 125 M., hochbunt bezogen 128pfd. 135 M., hochbunt 127pfd. 136 M., 127 6pfd. 137 M. per Tonne. Für russischen zum Transit roth stark mit Roggen befestigt 120 1pfd. 113 M. per Tonne. Termine April-Mai 135 50 M. bez., Mai-Juni 137 M. bez., Juni-Juli 139 50 M. Br., 139 M. Ob., Septbr.-Oktbr. 144 50 M. Br., 144 M. Ob. Regulirungspreis 130 M.

Roggen bei schwacher Zufuhr Preise behauptet, bezahlt für inländischer 116pfd. 116 M., 117pfd. 117 M., 120pfd. 118 M., für poln. zum Transit 116 7pfd. 89 M., 122pfd. 90 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 128 M. bez., unterpolnisch 96 50 M. Br., 96 M. Ob., Transit 95 M. Br., 94 50 M. Ob., Juni-Juli Transit 99 M. Br., 98 50 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 117 M., unterpolnisch 91 M., Transit 89 M. Br.

Rönigsberg, 5. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter ohne Faß. Loco 37 50 M. Br., 37 25 M. G., 37 25 M. bez. pro Januar 37 50 M. Br., 37 25 M. Ob., — M. bez., pro Januar-März 38 50 M. Br., — M. Ob., — M. bez., Frühjahr 40 25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 41 00 M. Br., 40 50 M. Ob., — M. bez., pro Juni 41 75 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Juli 42 25 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro August 43 00 M. Br., 42 50 M. Ob., 43 00 M. bez., pro September 43 50 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Januar 1,17 m.

Bekanntmachung.

Auf Anregung aus kaufmännischen Kreisen haben wir seit dem 1. Juni 1885 bei unserem Krankenhause für junge Kaufleute ein Abonnement für 6 Mark jährlich auf freie Kur und Pflege nach den für Handlungsgehilfen (bzw. Handlungslehrlinge) eingeführten Grundsätzen, insbesondere also in abgetrennten Zimmern eingeführt.

Leider ist jedoch von dieser wohlthätigen Einrichtung bisher nur in ganz geringem Umfange Gebrauch gemacht worden — vermuthlich deshalb, weil die Einrichtung in den beteiligten Kreisen nicht hinlänglich bekannt geworden ist.

Indem wir hier nochmals auf die wohlthätige Einrichtung hinweisen und zugleich auf die den Herren Prinzipalen durch Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs auferlegte Fürsorgepflicht aufmerksam machen, fordern wir zur Theilnahme an dem Abonnement auf.

Wir haben Anordnung getroffen, daß die Anmeldung zu Beginn jeden Monats, gegen Entrichtung des entsprechenden Antheils am laufenden Jahres-Abonnement, von unserer Krankenhause (Kathhaus, neben der Kammereikasse) entgegen genommen werden.

Thorn, den 15. Dezember, 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Marktstandsgelände, Erhebung in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1. April 1886/7 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 11. Januar f. J.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause, 2 Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Sachbetreiber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserm Bureau 1 zur Einsicht aus.

Die Bietungslaution beträgt 600 R.
Thorn, den 19. Dezember 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung eines auf der Bromb. Vorstadt gelegenen, ungefähr einen Morgen großen, ein Dreieck bildenden Platzes, — welcher begrenzt wird südlich vom Turnplatz, westlich von dem eingezäunten Abrahamschen Holzplatz, nordöstlich von dem an der städtischen Baumhülle schräge zur zweiten Linie führenden Wege — auf die Zeit vom 1. April 1886 bis dahin 1889 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, den 8. Januar f. J.,
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I anberaumt, zu welchem wir Sachbetreiber mit dem Bemerkten einladen, daß die Pachtbedingung in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 14. Dezember 1885
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1. April 1886/7 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonntag, den 9. Jan. 1886,
Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der entsprechenden Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Thorn, den 4. Dezember 1885
Der Magistrat.

Dom. Sängerau
p. Thorn

verkauft bis auf Weiteres:
Kiefern Kloben 1. Klasse mit
20 Mk. p. 4 Raummeter frei
Thorn.

Kiefern Rundstücken mit
10,4 Mk. p. 4
Kmr.
" Strauch mit 3,6
" Mk. p. Klafter. ab
" Stangen (Dach- Walb.
" stöcke) je nach
" der Stärke mit
" 3 bis 6 Mk. p.)
" Schoß.

Rüstern Kuchholz in verschiedenen Längen und Stärken mit 0,5 Mk. p. Rbf. ab Hof. Anfragen und Bestellungen wolle man gef. an das Dominium richten.

J. Meister.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier
für Schulen, Bureau, sowie für Wieder-
verkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski,
Katharinenstraße.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die eheverlassene Agnes Heise (geb. Kowalska, p. v. Synajnska) hier, St. Annenstraße 191 a wohnhaft, in unserem Krankenhause während eines viermonatlichen Kursus als Krankenpflegerin ausgebildet und in der am 28. Dez. pr. vor dem königlichen Kreisphysikus und dem Ersten Krankenhausarzt abgelegten Prüfung ihre Brauchbarkeit als Krankenpflegerin dargethan hat.

Thorn, den 4. Januar 1886.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Neustadt Blatt 17 auf den Namen der Wittwe **Auguste Voigt geb. Kohl-
wagen**, welche jetzt mit **Johannes
Stoekhausen** verheirathet ist und mit demselben in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück

am **20. Februar 1886,**

Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1200 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei V eingesehen werden.

Thorn, den 19. Dezember 1885.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
194 Eiserne Bettungsbohlen,
1 " Bettungsrippe
soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Donnerstag 14. Januar

Vormittags 10 Uhr
im diesseitigen Bureau angesetzt, bis zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von
Bettungshölzern“
einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einzahlung von 0,75 Mk. abschriftlich bezogen werden.
Thorn, den 2. Januar 1886.

Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt
1000 St. Kiefern-Banholz
der III. bis V. Klasse angehörig, freihändig abzugeben.

W u e f bei Dittlotzsch in den
4. Januar 1886.

Die herzogliche Revierverwaltung.

Trefse Freitag früh direkt von der
Offize mit einer Sendung ganz frisch

**geränderten Riesen-
Bücklingen und Pomm.
Spick-Aalen**

auf dem Altstädter Markt ein.
M. Thless aus Wollin
a. d. Ostsee.

Justus Wallis,
Buchhandlung,
empfiehlt ihren
14 der beliebtesten Zeitschriften
enthaltenden
Journallesezerkel.

Soeben erschienen: **Band II**
(vel. gebunden 15; geh. 12.50).
— In jeder Buchhandlung vorrätig: —
K. Spamer's illustriertes
Konversations-Lexikon.
Zweite völlig neugestaltete Auflage.
Mit 6000 Abbildungen, Karten etc.
Das Werk wird bei größter Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (geh. 100, geb. 120) billiger sein als gleichartige Werke.

**18 erstklassige Hypo-
thekbriefe** mit 6%
verzinslich, eingetragen auf ländliche
Grundstücke im Thorer Kreise, in
Posten von 300 bis 6000 Mk., in
Summa 28 000, sind zu cediren.
Auskunft bei
Gustav Fehlaue.

Photographie.

In meinem Atelier an der **Mauer 463** werden jetzt als Spezialität nach einer neuen Methode, auch nach eingefandter Photographie

Portraits in Oelfarbe

retouchirt. Dieselben sind von vorzüglich ausgeführten Oelgemälden nicht zu unterscheiden. Die Preise sind für

1/2, **Lebensgröße** Mark 75.
1/3, " " 40.
1/4, " " 25.
Boudoirformat " 12.
Cabinetformat " 9.

A. Wachs.



Schriftliches Geschäft.

Deutsches
Reichs-Patent
Nr. 32 553.

Deutsches
Reichs-Patent
Nr. 32 553.

Schriftliches Geschäft.

Dieses patentirte Corset bietet der Damenwelt den längst erwünschten Vortheil, daß das stets so beschwerliche Aufhaben der Corsets vollständig vermieden wird. Die Dame braucht nur den an der obersten Deje befindlichen Knopf nach unten zu drücken und das ganze Corset ist geöffnet.

Die Mechanik kann in jedes beliebige Corset auf dieselbe Weise, wie bisher, hineingebracht werden.

Besonders praktisch ist es bei plötzlich eintretendem Unwohlsein, da selbst bei geschlossenem Kleide das Öffnen möglich ist. Nur zu haben bei

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **G. B. Dietrich.**

Casseler St. Martins-Lotterie

zum
Besten des Anbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.

Erster Hauptgew. 100 000 Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2 Mal 10 000 M.
8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10,000 Gewinne mit

323 000 M.

**Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg. 11 Loose 25
Mark. Reserve-Voll-Loose für sämmlliche 4
Klassen gültig à 10 Mk.**

für Porto u. Liste sind 30 Pfg. für Klassenloose, 50 Pf. für Voll-Loose beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist einget. Familienverh. halber zu verk. Feste Hypothek. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G. Nr. 810** werden erbeten.

Martin Böhm,
Schriftsteller u. Redakteur
Berlin SW., Besselstr. 13
fertig
Fest-Dichtungen
jeder Art
ernst, heiter u. drahtisch-komisch
**Hochzeits-Zeitungen,
Fest- und Tafel-Lieder,
Festspiele, Prologe,
Lichreden u. s. w.**
Stets neue Ideen.
Es wird auf jedem Gebiete — dem ersten wie dem heiteren — nur wirklich Gediegenes geleistet, wofür der Name des Autors vielleicht eine bescheidene Bürgschaft bietet.
Ich habe die Freude, bei den ersten Familien der „ständigen“ Verfasser der Fest-Dichtungen zu sein und meine Sachen „schießen auf jeder Festlichkeit den Vogel ab.“

Gewerbeschule in Thorn.

Am 15. Januar beginnt der Hand-
arbeits-Unterricht. Derselbe umfaßt:
Goldstickerei, Plattstich, Bunt- und
Weißstickerei, Namentstichen, regelrechtes
Flicken und Kunststopfen, Wäschezu-
schneiden u. -nähen, Häkeln u. Stricken.
Anmeldungen erbitte Nachmittags von
2—8 Uhr.
Clara Engels, Coppersnitusstr. 209, I.

Heilung radikal!

Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleiden,
gestügt auf 10jährige Erfolge, ohne
Rückfälle bis heute. Broschüre mit
vollständiger Orientirung verlange man
unter Beifügung von 50 Pf. in Brief-
marken von
Dr. ph. Boas, Bepl. Cronbergerstr. 33
Frankfurt a. M.

**Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Zedermanns.**

Das nur allein wirklich ächte Dr.
White's Augenwasser von **Traugott
Schhardt** in Delse in Thüringen
ist seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu
haben in der Apotheke des Herrn
Menz und Apotheke Dr. **Sübner**
in Thorn.
Man verlange aber ausdrücklich nur
das wirklich ächte Dr. White's Augen-
wasser von **Traugott Schhardt**.
Kein anderes.

H. Leipolz

ertheilt
Musik-Unterricht

(Methode **Kullak**.)
Bromberger Vorstadt 340 B.

Concert-Anzeige.

Im Saale des Herrn **Miesler** in
Leibitz werden von

Sonntag den 9. Januar
Abends 7 Uhr ein

Instrumental-Concert

geben, zu dem wir ganz ergebenst um
recht zahlreichen Besuch bitten.

Gebr. Lenhardt sen.
Carlsbad in Böhmen.

Baumgart's Restaurant.

Heute **Donnerstag 7. Januar**
von 5 Uhr Abends ab

Gross. Wurstpicknick.

Von 10 Uhr Morgens ab

Wellfleisch.

Für meine **Niederlage**
suche eine anständige Frau
als **Verkäuferin.**

A. Schütze, Bäckermeister.

Stadttheater in Thorn

Donnerstag den 7. Januar cr.
Zum zweiten und letzten Male:

Der tolle Wenzel.

Große Gefangensposse von **Manstaedt.**
Musik von **Steffens.**

R. Schooneck.

**Herrschastliche
Wohnungen**

von 6 Zimmern, Speisekamm., Mädchen-
stube, Küche mit Wasserleitung vom
1. April 1886 ab in meinem neuen
Hause **Bromberger Vorstadt 114**
zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtfstr. 95.

Herrschastliche Wohnungen

von 6 und 4 Zimmern, Speisekammer,
Mädchenstube, Burschengelaß, Küche mit
Wasserleitung, sowie Pferdebestall und
Remise, sind vom 1. April d. J. ab
in meinem neuen Hause **Bromberger
Vorstadt 1. Linie** zu vermieten.

O. Hass, Bromb. Vorstadt 12.

1 kleine Wohnung, IV. Etage, vom
1. Februar resp. 1. April zu verm.
Altst. Markt 162. **O. Szozypinski.**

Marienstr. 285 ist eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubeh.
vom 1. April zu verm. **W. Busse.**

In meinem neuen Hause, 2 Treppen
nach vorn, 4 Stuben, Entree,
Küche und allem Zubeh. für den Preis
von 170 Thaler zu vermieten.

Theodor Rupinski, Bäckermeister.

Breitestr. 87 ist eine Wohnung, be-
stehend aus 3 Zimmern, Küche
und Zubeh., von sofort zu vermieten.
Näh. bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

Q mittlere und 1 kleine Wohn. nebst
Zubeh. sind v. 1. April cr. 3. verm.
Näheres bei **O. Kern, Glasermeister.**

Paulinerbrückstraße Nr. 389 ist die
Barterre-Wohnung — 3 Zimmer
mit Zubeh. — vom 1. April zu ver-
mieten. **G. Wendt.**

Eine Wohnung in der II. Etage
meines Hauses, 5 Zimmer nebst
Zubeh., Küche mit Wasserleitung, vom
1. April ab zu vermieten.

F. Gerbis.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim-
mern und Zubeh. im Mühlenbesitzer
Franz Schmückor'schen Hause per
1. April cr. zu vermieten.

Wohnungen zu verm. Gerechtfstr. 118.

Neuft. Markt 143 ist eine Wohn. v.
4 Zim. m. Zubeh. vom 1. April
zu vermieten. **Panckow, II. Tr.**

Q Wohnungen, bestehend aus Stube
und Alkoven, sind zu vermieten
Neustadt Nr. 289 bei **Leohner.**

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1886.							
Januar . .	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
Februar . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	—	—	—	—	—	—